

Vorwort

Im heutigen Unterrichtsalltag wird erwartet, dass Lerninhalte möglichst kreativ und mit einer angemessenen Methodenvielfalt vermittelt werden, damit zum einen die Aufmerksamkeit der Schüler*innen nicht nachlässt und zum anderen auch möglichst alle verschiedenen (auditiven, visuellen, haptischen und kommunikativen) Lerntypen angesprochen werden. Gleichzeitig sollen sich die Schüler*innen im Sinne der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit möglichst viel Wissen in möglichst kurzer Zeit aneignen. Dies hat zur Folge, dass sowohl die Kinder als auch immer mehr Lehrkräfte dazu neigen, immer nur bis zur nächsten Lernkontrolle zu denken.

Hinzu kommt oft, dass es in der schnelllebigen und reizüberfluteten Zeit, in der wir heutzutage leben, an Ruhepolen und Momenten der Entschleunigung fehlt – sowohl für die Schüler*innen als auch für die Lehrkräfte. Gerade im Religionsunterricht, jedoch auch immer mehr in anderen Fächern, sollten daher immer wieder Möglichkeiten geschaffen werden, die Ruhe und Besinnung bringen, ohne jedoch den Lehrauftrag, also den Inhalt der Lehrpläne, aus den Augen zu verlieren.

Hierfür soll dieses Material Hilfestellung leisten. Nach einer Idee von Carolina Sonnenschein werden Lerninhalte durch Fantasiereisen kreativ erfahrbar gemacht. Die Fantasiereisen sind so konzipiert, dass sie nach Bearbeiten eines Themas zum Vertiefen und Festigen des Gelernten eingesetzt werden können.

Die Methode eignet sich zum einen für Lehrkräfte, die mit derartigen Entspannungsübungen vertraut sind, sie kann aber auch unerfahrenen Kolleg*innen als Leitfaden dienen, um diese Methode einfach auszuprobieren und anzuwenden.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen viel Freude und Erfolg mit dieser Methode. Viel Spaß!

Didaktische Hinweise zur Methode

Vorbereitung

Fantasiereisen benötigen eine gewisse vertraute und ruhige Atmosphäre. Hinzu kommt eine möglichst angenehme Sitz- oder Liegeposition. Nicht alle Schulen und Klassenräume bieten eine Möglichkeit, hier aus dem Vollen zu schöpfen.

Jedoch hat es sich meiner Erfahrung nach bewährt, die Kinder wie folgt zu platzieren:

- Die Kinder sollten auf ihren Stühlen sitzen und die beiden Füße parallel zueinander auf den Boden stellen.
- Die Arme sollten verschränkt vor den Kindern auf der Tischplatte liegen und der Kopf sollte auf den Armen ruhen. (Natürlich ist es auch möglich, dass die Kinder aufrecht sitzen, wenn das dem Naturell Ihrer Schüler*innen eher entgegenkommt.)
- Je nach Bedarf und Wetterlage ist es auch möglich, eine Jacke, Sweatshirt oder Ähnliches zwischen Arme und Gesicht zu legen.

Vorab sollten Sie den Schüler*innen in einem Gespräch vermitteln, dass es bei der Übung darauf ankommt, sich komplett auf sich selbst und das von Ihnen Gesprochene zu konzentrieren. Alle sollten versuchen, weitere Geräusche auszublenden. Das bedarf einiger Übung. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Methode von den Kindern in der Regel sehr gut und schnell angenommen wird.

Die Kinder können einer Fantasiereise verständlicherweise nicht jeden Tag oder in jeder Unterrichtsstunde gleich gut folgen. Dies kann verschiedene Gründe haben.

Falls es Schüler*innen gibt, die an manchen Tagen nicht in der Lage sind abzuschalten, können Sie ihnen mitteilen, dass sie komplett still sein

Bitte achten Sie hierbei unbedingt darauf, dass Ihre Schüler*innen freundlich miteinander umgehen.

Das Wichtigste ist in jedem Fall, dass Sie und Ihre Lerngruppe sich bei der Durchführung wohlfühlen!

Hinführen und Rückholen

Für das Hinführen und Rückholen empfehle ich Ihnen, stets die gleiche „Geschichte“ zu wählen. Dies macht es einfacher, sowohl für Sie als auch für Ihre Lerngruppe. Ein ritualisierter Einstieg kann den Schüler*innen den Weg hin zur eigentlichen Fantasiereise vereinfachen und auch eine ruhigere Atmosphäre in der Klassensituation bewirken.

Empfehlenswert ist es, sich eine kleine Geschichte auszudenken, die die räumliche Situation der Schule miteinbezieht. Bitte denken Sie daran, alle störenden Gegenstände wegräumen zu lassen. Mäppchen usw. haben während der Reise auf dem Tisch nichts zu suchen. Sie sollten einen möglichst reizfreien Tisch gestalten.

Beispielsweise könnte ein Einstieg dann so aussehen:

„Setzt euch entspannt in die bekannte Position.

Die Beine und Füße sind parallel.

Die Arme und den Kopf könnt ihr auf dem Tisch ablegen.

Wer möchte, kann seine Jacke oder seinen Pulli als seine Art Kissen nehmen.

Wer eine Brille trägt, zieht diese ab und legt sie neben sich.

Achtet nun auf euren Atem. Jeder für sich.

Du spürst, wie die Atemluft in deinen Körper hineinfließt, deine Lunge füllt und langsam wieder hinausströmt.

Der Atem füllt den Brustkorb, der Brustkorb hebt sich und der Bauch füllt sich auch ein wenig.

Eine Achtsamkeitsübung zum Atmen könnte etwa so angeleitet werden:
„Ganz entspannt und in Ruhe stehst du in Gedanken auf und gehst zur Tür des Raumes. Du verlässt den Raum, gehst den Flur entlang und zur Tür des Schulgebäudes hinaus. Jetzt bist du auf dem Schulhof. Dort stehst du vor einer riesigen Mauer. Merkwürdig. Normalerweise ist hier keine Mauer. Neugierig gehst du ein Stück an der Mauer entlang. Die Mauer ist sehr, sehr hoch. Du hast keine Chance, darüber zu schauen. Nach einigen Metern entdeckst du eine Lücke in der Mauer. Was sich wohl dahinter verbirgt? Vorsichtig schaust du hindurch. Auf der anderen Seite ist es sehr hell, daher kannst du zunächst nichts richtig erkennen. Du gehst durch die Lücke und langsam gewöhnen sich deine Augen an das Licht und die neue Umgebung. Du blinzeln ein paar Mal ...“

Hier könnte dann die eigentliche Fantasiereise beginnen.

Für das Zurückholen aus der Reise empfehle ich, den gleichen Weg zu wählen. Kurz vor dem erneuten Durchschreiten der Mauer auf dem Rückweg können Sie die Schüler*innen noch einmal zurückblicken oder zumindest daran zurückdenken lassen, was sie gerade auf ihrer Reise erlebt haben. So können noch einmal die Gefühle hervorgerufen werden, die sich ggf. auf der Reise entwickelt haben. Mit diesen Gefühlen können Sie die Schüler*innen durch die Mauer zurückgehen lassen.

„Mit einem letzten Blick über die Landschaft schlüpfst du durch die Lücke in der Mauer, gehst wieder über den Schulhof zurück zur Schultür. Du gehst den Flur entlang und betrittst wieder das Klassenzimmer. Du setzt dich auf deinen Stuhl.“

Wichtig ist nun die langsame Aktivierung der Lernenden:

„Du beginnst nun langsam, deine Füße und die Hände zu bewegen. Du streckst vorsichtig die Arme und Beine. Du räkelst dich. Du fängst nun auch an, etwas zu blinzeln und kommst wieder richtig im Hier und Jetzt an.“

Ich selbst beende diese Phase sehr gerne mit einem „Herzlich willkommen zurück hier im Klassenzimmer.“
Anschließend geben Sie den Kindern ein Moment Zeit, sich wieder zurechtzufinden.

Einen ganzen Monat nichts essen?!?

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Heutzutage sind Religionen, wie zum Beispiel der Islam, unmittelbarer Bestandteil des Lebensumfeldes unserer Kinder und Jugendlichen.

Es ist wichtig, dass bereits junge Schüler*innen den Ramadan als Säule des Islams kennenlernen und verstehen, warum bei muslimischen Mitschüler*innen während dieser Zeit einiges anders ist als sonst. Sie erwerben Kenntnisse über die Bedeutung und die Wichtigkeit dieses Fastens. Die Fantasiereise lässt das bereits Erlernte noch einmal vertiefen und anschaulicher werden.

Achten Sie darauf, dass das Thema bereits im Vorfeld weitgehend geklärt und verstanden wurde und dass evtl. vorhandene Animositäten aus dem Weg geräumt wurden. Obwohl für muslimische Kinder noch kein Fastengebot während des Ramadans besteht, probieren viele Kinder bereits das Fasten aus, zumindest für begrenzte Zeiten. Dies kann verschiedene Auswirkungen auf den Unterricht haben, die nicht zu verhandeln sind.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Erkundigt euch in eurem Freundes-/Bekannteskreis danach, ob diese Menschen fasten. (Wenn ja, warum?)
- Überlege: Wenn du fasten müsstest – wäuruf könntest du am einfachsten bzw. schwersten verzichten?
- Wann ist im Christentum die Fastenzeit? Und wie wird hier gefastet?
- Bastelt eine Sonne und einen Mond. Malt zudem eine Tafel, die einen gedeckten Tisch in die Zeit nach Sonnenuntergang präsentiert. Teilt untereinander mit, wer welche Speisen (bildnerisch) mitbringt. Ihr dürft schließlich gemeinsam höflich miteinander „speisen“ – solange die Sonne

Fantasiereise: Einen ganzen Monat nichts essen?!?

Du bist im Urlaub in einem muslimischen Land ...

Kannst du einige solcher Länder nennen?

Du könntest zum Beispiel in Indonesien, Pakistan, Indien oder Bangladesch sein, oder auch in Ägypten, Nigeria, Iran, es gibt viele, viele weitere.

In einem muslimischen Land machst du jetzt also Urlaub ...

Es ist ein wunderschöner Urlaub.

Eine tolle Unterkunft, leckeres Essen, spannende Freizeitangebote, nette Leute, schönes Wetter ...

Ein echt gelungener Urlaub.

Du hast dich mit einem Jungen angefreundet.

Ein netter Junge, der dort zu Hause ist.

Er lebt mit seiner Familie in dem Urlaubsort.

Ihr versteht euch so gut, dass seine Eltern deine Familie und dich zu sich einladen.

„Liebe Familie, wir würden uns sehr glücklich schätzen, wenn Sie alle heute Abend nach Sonnenuntergang zu uns zum Essen kommen würden. Herzlichste Grüße.“

Nach Sonnenuntergang?
Was soll das denn?

Wir essen doch immer schon um sieben ...

Wann geht die Sonne heute unter?

Oh ja, wie soll ich Ihnen gehen?

„Ich bin schon hungrig“, denkst du.



Zwei Stunden später machst du dich fertig.
Ihr geht los zur Wohnung der Familie des Jungen.
Pünktlich zum Sonnenuntergang kommt ihr an.

Dort sind bereits viele Menschen.
Nicht nur der Junge und seine Eltern, sondern auch weitere
Familienmitglieder, Tanten und Onkel werden euch vorgestellt, eine Oma
und noch einige Freunde der Familie.

Alle sind superfreundlich und nett zueinander – und
genauso zu euch.

Im hinteren Bereich ist ein großes Büfett aufgebaut:
Lauter leckere Sachen, die du schon in ähnlicher
Weise im Urlaub kennengelernt hast.
Aber auch viele Speisen, die du nicht kennst.
Es riecht so lecker! Außergewöhnlich.



[Pause]

Als Dankeschön für die Einladung überreichst du im Namen deiner Familie
ein Geschenk.
Du freust dich, dass es bei der Familie des Jungen so gut ankommt.

[Pause]

Nach der Begrüßung und dem ersten Umschauen dort, habt ihr zwei auch
endlich Zeit für euch.

Ihr geht zusammen zum Büfett.

Dein Freund ist über endlich, warum die Einladung erst für nach
Sonnenuntergang ausgesprochen wurde und warum so viele heute

[Pause]

Alte oder kranke Menschen, stillende Frauen und Kinder brauchen nicht zu fasten. Sie benötigen regelmäßige Ernährung, um gesund zu werden oder zu bleiben.

[Pause]

„Im Ramadan, dem Fastenmonat, isst und trinkt man nur, wenn die Sonne untergegangen und noch nicht wieder aufgegangen ist.“

Den ganzen langen Tag nichts essen und auch nichts trinken.

Das ist ja unheimlich lang!

Wie willensstark muss man dafür sein?

Und das „nur“, weil es in einer Religion so vorgegeben wird?

Für den Glauben einen Monat nur quasi nachts essen ...

[Pause]

Aber dennoch müssen Erwachsene, genau wie zu anderen Zeiten, auch noch arbeiten!

Oder haben Muslime dann einen Monat frei?

Nein, Sie haben nicht frei. Sie müssen trotzdem arbeiten.

Ohne Essen. Ohne Wasser.

[Pause]

Dein Freund es nicht weiter:

„Du darfst nicht fasten, wenn wir auch nicht abwarten“



Download
zur Ansicht

[Pause]

Aber Muslime sollen in dieser Zeit nicht nur aufs Essen und Trinken achten. Sie achten auch darauf, dass sie sich korrekt verhalten und die Gebote Gottes besonders gut einhalten.

[Pause]

Außerdem versuchen die Menschen, im Ramadan viel Zeit mit der Familie und mit Freunden zu verbringen. So kommt es, dass man sich zum gemeinsamen Essen trifft.

[Pause]

Es ist schön, gemeinsam Zeit zu verbringen und die vielen leckeren Dinge zu essen. Komm, lass uns genau das jetzt machen: Die leckeren Sachen essen!“

Du gehst also mit deinem Freund an das Büfett und probierst verschiedene Häppchen. Super lecker! Und sie riechen fantastisch.

[Pause]

Ihr redet noch lange. Und natürlich trinkt und esst ihr noch vieles.

[Pause]



Der Koran

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Viele Schüler*innen Ihrer Klassen kennen vermutlich einen eher „gewöhnlichen“ Umgang mit einer Bibel – quasi als Buch. Sie nehmen Bibeln einfach in die Hand, blättern und lesen darin, ohne besondere Rituale hinsichtlich des „Wort Gottes“. Muslime sind in Bezug auf den Koran – auch als Buch – oftmals strenger (erzogen), es empfiehlt sich, den Kindern dies vorab zu vermitteln. Im Vorfeld der Fantasiereise sollte der Begriff „Ethnologie“ geklärt werden, damit keine Unruhe während der Reise entsteht und alle Kinder mit Konzentration und in Ruhe folgen können.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Gehe in eine Bücherei / Buchhandlung / Moschee / zu befreundeten Muslimen, lasse dir einen Koran zeigen.
- Frage Muslime, was der Koran für sie bedeutet.
Gibt es eine Lieblingsstelle (Lieblingssure), die sie dir nennen können?
- Nimm dir eine Koranseite, die dich inhaltlich besonders anspricht.
Gestalte das Blatt mit schönen Mustern.
(Die Kopien sollten hierfür von der Lehrkraft im Vorfeld angefertigt und ausgelegt bzw. ausgeteilt werden.)
- Male ein Bild zu der Reise.

Fantasiereise: Der Koran

Du hast jahrelang geforscht und dich auf dem Gebiet der Ethnologie spezialisiert. Besonders spannend findest du Fragen, in denen es um die Entwicklung von Menschen sowie deren Sitten und Gebräuche in verschiedenen Ländern der Welt geht.

[Pause]

Mittlerweile bist du sogar berühmt geworden. Viele Menschen sind beeindruckt von dir und von dem, was du alles weißt. Wie fühlt sich das an?

[Pause]

An einem freien Nachmittag gehst du spazieren. Es ist ein schöner Tag. Du bist glücklich, dass du Zeit hast, deinen Spaziergang zu genießen. Wie fühlst du dich dabei?

[Pause]

Nach einer Weile hörst du plötzlich Kinder miteinander streiten. Sie schreien sich wütend an und sind offenbar unterschiedlicher Meinung. Du verstehst noch nicht genau, worum es geht ...

Die Stimmen werden lauter, du hörst Bruchstücke, wie etwa: „Du spinnst ja“ ... „kann gar nicht sein“ ... „Das kann man doch gar nicht lesen!“ ... „Doch – Bibeln sind auch schön bemalt!“ ... „Oma gesehen ...“. Noch immer verstehst du nicht genau, worum es geht.

[Pause]

Kaum hatte er das gesagt, fingen die Kinder wieder an, sich laut zu streiten und zu beschimpfen.

[Pause]

Du stoppst dieses Durcheinander. Dann lässt du dir das Buch zeigen.

In deinen Händen hältst du ein älteres Buch, das wohl schon einige Zeit nicht mehr im Bücherregal gestanden hat. Die Kinder erklären dir, dass sie es in einem alten, verlassenem Haus gefunden haben. Im Keller, hinter einigen Steinen, in einer alten Keksdose aus Metall ...

Leider ohne Kekse, aber mit diesem Buch ...

[Pause]

Du lächelst. Zum einen, weil du dir überlegst, wie wohl die Kekse geschmeckt hätten, in einer alten Keksdose in einem alten Keller, in einem alten Haus ...

Zum anderen, weil du schon genau weißt, um welche Art „Zauberbuch“ es sich handelt.

Es ist ein Buch in einer für viele tatsächlich fremden Schrift.

Es ist arabisch geschrieben. Die Schriftzeichen wirken auf Europäer oftmals schon sehr ungewöhnlich: Die Buchstaben sehen ganz anders aus, als wir es kennen. Außerdem wird von rechts nach links geschrieben und gelesen. Hinzu kommt, dass nicht alle Vokale notiert werden.

Das würde selbst deutsch Geschriebenes zu einer Zauberschrift machen.

Du erklärst den Kindern, die übrigens tatsächlich nicht mehr streiten, sondern nur leise lächeln, dass es sich um einen Koran handelt.

Aber wer war Mohammed?

[Pause]

Mohammed ist der Prophet Gottes, der Gottes Botschaften erhielt und daher wusste, was wichtig ist und was im Sinne Gottes gemacht werden muss.

Aber die Geschichte Mohammeds ist eine andere lange Geschichte, diese wirst du den Kindern vielleicht ein anderes Mal erzählen.

[Pause]

Jetzt erklärst du den Kindern erst einmal, dass der Koran in 114 Kapitel eingeteilt ist. Diese Kapitel werden Suren genannt. Die Suren selbst sind in Verse unterteilt, sie werden als *Āya* bezeichnet. Im Koran stehen viele Alltagsregeln, zudem die fünf Lebenspflichten der Gläubigen. Diese fünf Pflichten der Muslime werden auch die „fünf Säulen des Islam“ genannt.

[Pause]

Außerdem sind die wichtigen Handlungsempfehlungen für den Alltag niedergeschrieben. Diese werden *Sunnah* genannt.

[Pause]

Mit ihrer Heiligen Schrift gehen die Muslime sehr sorgsam um. Manche Muslime sind der Meinung, dass auch nur Muslime den Koran mit reinen Händen anzufassen sollten.



In der Synagoge

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Als eine Form der monotheistischen Religionen wird auch das Thema Judentum in seinen Grundlagen im Unterricht thematisiert – natürlich noch nicht in der Ausführlichkeit, wie es später in weiterführenden Schulen behandelt wird.

Da Jesus selbst Jude war, sollte ein gewisses Verständnis für diese Weltreligion jedoch bereits früh entwickelt werden. Hinzu kommt, dass die Schüler*innen in ihrer Umwelt durchaus mit Abneigungen gegen Mitglieder anderer Religionen konfrontiert sein können. Interesse an anderen Menschen bzw. Akzeptanz des „Anderen“ kann sich nur dann dauerhaft ausprägen, wenn entsprechende Grundlagen verstanden und verinnerlicht wurden.

Die Fantasiereise setzt eine Behandlung entsprechender Lerninhalte voraus. Sie soll vor allem der Vertiefung bzw. Festigung des Gelernten dienen. Eine fiktive Urlaubsgeschichte führt die Lernenden in eine Synagoge.

Im Rahmen der Unterrichtseinheit sollten mögliche Vorurteile oder auch unreflektierte Kommentare zum Thema Judentum bereits im Vorfeld aufgegriffen und entkräftigt worden sein.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Male für deine Großeltern ein Bild der besichtigten Synagoge.
- Beschrifte die Skizze der Synagoge (durch die Lehrkraft vorbereitet).
- Schreibe eine Nachricht an deine Freunde aus dem Urlaub und berichte, was dich in der Synagoge am meisten beeindruckt hat.
- Malt einen Bericht über die Synagoge.
(Teilen Sie hiermit sich in Gruppen ein, entsprechend verschiedenen Aufgabenstellungen, Thema, Entschloß oder erster Stock ...)

Fantasiereise: In der Synagoge

Du bist mit deiner Familie im Urlaub.

Dort ist es wunderschön. Ihr seid in einem schönen Hotel untergebracht, auch die Landschaft ist fantastisch. Du unternimmst viel mit deiner Familie und ihr genießt diesen Urlaub sehr.

[Pause]

An einem Tag kommt deine Familie allerdings auf die Idee, eine Stadtführung in der nächsten Stadt mitzumachen ...

Stadtführung ... Oh je, so etwas Ödes!

Du möchtest lieber etwas anderes machen.

Aber die Familie bleibt dabei:

Die Stadtführung steht fest.

[Pause]

Also geht es in die nächste Stadt. Eine Reiseleiterin mit knallrotem Schirm steht am Treffpunkt und wartet auf euch.

Was will die mit einem Schirm?

Es regnet nicht.

Es soll auch nicht regnen – das hast du erst vorhin noch im Hotel gehört.

Die hätte besser auch mal den Wetterbericht gehört ...!

In diesem Moment wirst du sie sagen:

„Hallo! Ich bin die Stadtführerin. In unserer Stadt haben alle Reiseführer

bunte Schirme, wenn es nicht regnen soll, wie heute. So können Sie

[Pause]

Plötzlich bleibt sie vor einem alten Haus stehen.
Also, nicht ganz so alt wie anderes.
Aber doch ziemlich alt.
Und wo ist jetzt der Schatz?

„Wenn Sie nach oben schauen, können Sie einen Stern oben in der Mitte entdecken. Wissen Sie, was für ein Stern das ist?“

Du schaust gelangweilt hoch und siehst einen Davidstern.

„Das ist ein Davidstern! Den kenne ich!“, platzt es plötzlich aus dir heraus.

„Oh, du kennst dich aus. Super! Ja, das stimmt“, meint die Stadtführerin begeistert.

„Ja, das ist die alte Synagoge unserer Stadt.
Früher gab es auch noch eine neue Synagoge.
Diese Synagoge wurde aber böswillig zerstört.

Zum Glück wussten diese furchtbaren Leute nicht,
dass es auch noch diese Synagoge bei uns gibt.
Vielleicht hätten sie sonst auch diese zerstört.

Nach dieser Zerstörung haben die Juden und ihre
Freunde hier in der Stadt die alte Synagoge wieder so aufgebaut, seitdem
wird diese wieder genutzt.“

Das ist in etwa alles, was du über das Judentum und über Synagogen
hast. Du hast mit deiner Lehrerin darüber gesprochen.



„Die Stube. Ein Raum, um gemeinsam zu essen und zu erzählen.“

Neben der Stube gibt es noch eine Kammer, in der verschiedene Dinge aufbewahrt werden, zudem ist da auch eine Küche.

„Sind hier auch verschiedene Schränke für Sachen, die mit Milch oder die mit Fleisch in Verbindung kommen?“, fragst du die Stadtführerin.

„Ja, richtig! Das ist hier auch so. Es ist in dieser Religion von Bedeutung. Daher gibt es extra verschiedenfarbig markierte Sachen und Schränke.“

In dieser Küche können Kinder auch lernen, wie verschiedene jüdische Spezialitäten zubereitet werden.

Dann geht ihr zusammen eine Treppe hinauf.

Die alten Holzstufen knarzen beim Betreten, wie der alte Dielenboden bei deinem Pfarrer im Pfarrhaus. Dort sprecht ihr manchmal zusammen mit den anderen Kindern aus der Gemeinde über das Christentum.

[Pause]

Oben angekommen zeigt dir die Stadtführerin ein Zimmer, das aussieht wie ein Klassenzimmer.

Und tatsächlich – du erinnerst dich, dass in einer Synagoge ja auch Unterricht stattfindet. Kinder lernen dort zum Beispiel Hebräisch.

Die Sprache, in der die Thora geschrieben ist.

Du stellst dir vor, wie dieses Zimmer wohl aussieht, wenn Unterricht stattfindet.

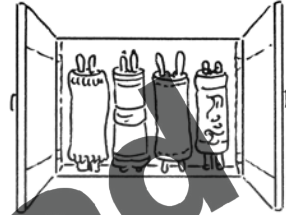
[Pause]

Während du denkst, gibt es eine andere Tür.

Die Wand hinter dem Kronleuchter ist auf märchenhafte Weise in Blau- und Goldtönen gestaltet.

[Pause]

Unterhalb des Kronleuchters ist ein Tisch aufgebaut.
Das Leseputt.
Dort wird am Sabbat und an Feiertagen aus der
Thora vorgelesen.



Hinter dem Tisch siehst du einen prunkvoll
gestalteten Schrank – den Thoraschrein.
Dort wird die Thora immer aufbewahrt,
eingewickelt in einen sogenannten „Thoramantel“.

Vor dem Tisch sind – wie auch hier oben auf der Empore – viele Stühle
und Bänke aufgereiht. Dort sitzen und stehen die Juden bei ihren
Gottesdiensten bzw. wenn sie zwischenzeitlich zum Beten kommen.

Da dies eine alte Synagoge ist, sind die unteren Plätze für die Männer und
die oberen, auf der Empore, für die Frauen vorgesehen.

„In den Synagogen moderner jüdische Gemeinden wird diese strenge
Aufteilung teilweise einfach weggelassen.“ hörst du die Stadtführerin
gerade sagen.

„Echt? Keine Unterschiede mehr zwischen Männern und Frauen“, denkst du
dir.

[Pause]

Die Synagogen sind der Hauptort der



Einladung zum Pessach-Fest

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Im unterrichtlichen Vorfeld sollten bereits die zentralen Feste des Judentums und deren Bedeutung behandelt worden sein. In der Fantasiereise geht vorrangig darum, den Schüler*innen einen vertiefenden, weiteren Zugang zu diesem Lernbereich zu ermöglichen.

Insbesondere sollte der Auszug aus Ägypten den Lernenden bereits geläufig sein, sodass eine intuitive Verknüpfung zu diesem Ereignis durch das Pessach-Fest auf einfache Weise gewährleistet ist – und damit verbunden ein fantasievolles, ungehindertes Folgen dieser Reise.

Es ist ebenfalls von Vorteil, wenn den Kindern alle Aspekte und Rituale dieses Festes, wie zum Beispiel die verschiedenen Lebensmittel des Seder-Tellers, bekannt wären. Dadurch lassen sich „ungehemmte Lautäußerungen“ zu diesen Themen während der Fantasiereise weitgehend ausschließen.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Male den Seder-Teller aus deiner Reise auf ein Blatt Papier und schneide ihn aus. Klebe ihn anschließend auf die Mitte eines Plakates. Nun knickst du die rechte und die linke Seite des Plakates so nach innen ein, dass der Teller noch komplett zu sehen ist. Anschließend klappst du ihn wieder auf und beschriftest den Teller ausführlich. Auf diese Weise erhältst du also ein „Klapp-Plakat“ zum Thema „Seder-Teller“.
- Schneide die vier Fragen und Antworten des Festes aus und klebe sie in der richtigen Reihenfolge auf ein Arbeitsblatt zum Thema Pessach-Fest. Je nach Lerngruppe lässt sich die Aufgaben gut differenzieren bzw. erleichtern, indem z. B. die Fragen im Anfang der jeweiligen Abschnitte bereits auf das

Fantasiereise: Einladung zum Pessach-Fest

Du bist in dieser Fantasiereise ein jüdisches Kind.
Mit deiner jüdischen Familie lebst du in Deutschland.
Im Frühjahr begeht ihr das Pessach-Fest.
Eines der wichtigsten Feste im Jahr!

Es erinnert an den Auszug aus Ägypten. Daran, dass Gott durch Moses die Israeli aus der Gefangenschaft geführt hat.
Diese Befreiung war und ist nach wie vor für Juden enorm wichtig.

Wie war das noch mal?
Du erinnerst dich an den Pharao,
die Plagen,
das geteilte Meer,
die zehn Gebote ...

[Pause]

Der sogenannte Sederabend – der Vorabend des mehrtägigen Festes –
leitet die Feierlichkeiten ein.

Zunächst wird der Tisch gedeckt.
Auf den Tisch kommt der Seder-Teller.
Dies ist ein Teller mit verschiedenen Zutaten.

Das jüngste Familienmitglied stellt vier Fragen.

„Warum wird die Matze wie ein Stück Gemüse in
Salzwasser eingeweicht?“



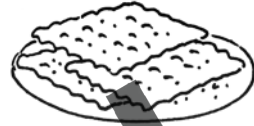
Ach ja, Tränen sind auch salzig.

Hast du das beim Weinen vielleicht auch schon mal geschmeckt?

[Pause]

„Warum gibt es heute am Sederabend nur Mazzen?“

Mazzen, dieses ungesäuerte, eher langweilig schmeckende, flache Brot ...



Wie lautete da die Antwort noch mal?

[Pause]

„Es soll daran erinnern, dass unseren Vorfahren damals keine Zeit blieb, das Brot langfristig vorzubereiten, weil sie so überstürzt aus Ägypten fliehen mussten, mit Moses. Sie sind außerdem ein Symbol für Selbstlosigkeit und Bescheidenheit.“

[Pause]

Die fliehenden Israeli waren mit diesem ganz einfachen Brot zufrieden und teilten natürlich mit ihren Mitflüchtlingen.

Wenn es heutzutage kaum etwas zu essen gäbe, wäre ich damit sicher auch zufrieden. Aber glücklicher bin ich schon, wenn ich verschiedene Brötchen und Brote, Croissants und vieles mehr beim Bäcker kaufen und essen kann.

Aber es ist ja nicht die acht Tage des Pessach-Festes, als Erinnerung an den Auszug aus Ägypten ...

Download zur Ansicht

Bleibt die letzte Frage, die nun gestellt wird:

„Warum entspannen wir uns an diesem Abend und essen angelehnt an die Stuhllehne?“

Das hast du auch schon immer wieder merkwürdig gefunden.
Aber sogar da kennst du die Antwort:

Könige lehnten damals zum Essen ganz entspannt auf einer Art Liege. Das heißt, sie lagen fast beim Essen. Einfache Menschen aßen im Sitzen. Nur sogenannte „freie Menschen“ durften beim Essen eine ähnliche Haltung wie die Könige einnehmen. Freie Menschen sind das Gegenteil von Sklaven.

Weil die Zeit der Sklaverei unserer Vorfahren vorbei ist, können wir nun auch in einer solchen Position essen.

Das Essen in dieser (heutzutage, ehrlich gesagt, etwas ungemütlichen) Position soll daran erinnern, dass die Vorfahren und auch wir frei sind.

Du bist stolz, als du hörst, dass auch diese Antwort stimmt.
Du bist stolz auf dich, dass du so viel weißt!

Auf dem Sederteller, mitten auf dem Tisch, sind vorbereitet:

- Früchte als Mus
- etwas Gemüse
- ein Lammknochen
- ein gekochtes Ei
- Bitterkräuter

